

Vorbemerkungen

001

Planung

Im Neubau des Zentral OPs mit Intensiveinheit am Universitätsklinikum Aachen tut sich eine neue Welt auf. Innerhalb der klar definierten Grenzen die für den Neubau vorgesehen sind finden Patienten, Besucher und Personal eine von grünen, tagesbelichteten Inseln und Innenhöfen durchdrungene Arbeitswelt vor. Der Neubau des Zentral OPs wird sich in die bestehende Parklandschaft einfügen. Diesen Bezug zur grünen Umgebung greift das Entwurfskonzept auf und führt ihn im Inneren fort. Patienten, Besucher und Personal spüren dies bereits beim Betreten des Gebäudes. Sie werden in einem Eingangsgebäude empfangen, sie können sich Zeit nehmen, sich zunächst auf das Gebäude und die neue Umgebung einlassen und die interessanten Durchblicke, die durch viel Licht und Landschaft geprägt sind, genießen. Der erste Eindruck des Gebäudes wird so zu einem positiven Erlebnis und hilft etwaige Ängste, die mit einem Klinikaufenthalt verbunden sind, abzubauen. In der Etage +3 befindet sich in diesem Bauteil - von der Eingangsseite nicht wahrnehmbar - der geforderte Verbindungsgang zwischen dem bestehenden Gebäude und dem zukünftigen Herzzentrum. In Richtung Westen ergibt sich an dieser Stelle ein fantastischer Ausblick über den neu gestalteten Garten in die Weite der Landschaft hinein.

Bedingt durch das vorgegebene Baufeld und die damit verbundene Höhenlage unter Terrain ist das vordringlichste Entwurfsziel die Maximierung der Tageslichtversorgung weitestgehender Bereiche des Neubaus; wohlwissend, dass ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Mitarbeiterrekrutierung und -motivation angenehme, räumliche Arbeitsbedingungen sind. Die Klarheit der Struktur des UBFT-Gebäudes im Neubau fortsetzend haben wir uns entschieden die Trennlinie zwischen bestehendem Gebäude und dem vorgeschlagenen Erweiterungsbau durch eine deutlich ablesbare Fuge auszubilden, die sowohl im Anschlussbereich an den Bestand, als auch für den zukünftigen Anschluss an den 2.BA gleichermaßen gilt. Diese klar konturierte Fuge ermöglicht eine Tagesbelichtung für alle angrenzenden Räumlichkeiten, sowohl im Bestand als auch im Neubau bzw. des zu erwartenden 2.BAs. Ergänzt wird die Versorgung mit Tageslicht durch die vielzählig eingeschnittenen Gartenhöfe. Die Fuge bzw. der geplante Abstand des Neubaus zum bestehenden bzw. zu den geplanten Gebäuden des zweiten Bauabschnittes lässt brandschutztechnisch ungesicherte Außenwandöffnungen für die natürliche Belichtung zu und wird den Baubetrieb bei laufendem Klinikbetrieb erheblich erleichtern.

002

Allgemeines

Das Uniklinikum der RWTH Aachen beabsichtigt den Neubau eines zentralen OP Bereichs inkl. Intensivpflegeeinheit und neuem Eingangsbereich.

Der Neubau der Zentralen OP-Abteilung ist der wichtigste Baustein zur Optimierung der Krankenversorgung in Aachen. Hier sollen modernste OP-Strukturen und angeschlossene Intensivstationen entstehen. Davon sollen die Patientinnen und Patienten sowie das Personal profitieren und ein erheblich wirtschaftlicherer Betrieb des Universitätsklinikums ermöglicht werden. Die neue OP-Abteilung sichert die Leistungsfähigkeit, die Spezialisierung und das Wachstum der Uniklinik bei der Versorgung von Schwerkranken. Zudem soll für geringere Wartezeiten für Spezial-OPs und eine verbesserte Patientenbehandlung gesorgt werden können.

003 Lage des Grundstücks

Der Standort des Universitätsklinikums liegt am westlichen Stadtrand Aachens an der Schnittstelle zum Landschaftsraum Richtung Niederlande. Das Klinikum ist im Westen, Norden und Osten von Freiräumen umgeben und bildet durch die abgesetzte Lage und die klare Rasterstruktur entsprechend einen eigenständigen Stadtbaustein aus. Nach Westen öffnet sich der Landschaftsraum, östlich des Klinikums durchfließt der Grünzug des Dorbachtals in Nord-Süd Richtung das Areal. Im Norden entwickelt sich, durch eine Landschaftsfuge getrennt, der Campus Melaten und bildet zusammen mit dem Klinikum einen großen Verbund von Forschung, Lehre, Wissenschaft und medizinischer Versorgung eingebettet in ein Freiraum-konzept im Aachener Westen und verbunden durch eine gerade in Entwicklung befindliche Bebauungsspanne entlang des Pariser Rings. Südlich des Klinikums und der Parkieranlagen befinden sich ein Wohnquartier sowie einzelne Verwaltungs- und klinische Bauten.

004 Baugrundstück

Gemarkung	Laurensberg
Flur	25
Flurstück	509, 526, 527, 528. 530

005 Erschliessung

Das Universitätsklinikum Aachen (UKA) ist verkehrlich an den Pariser Ring und damit an das Hauptverkehrsstraßennetz mit direktem Anschluss zur BAB A4 (AS Aachen Laurensberg) angebunden. Im Zusammenhang mit der Entwicklung des angrenzenden RWTH Aachen Campus Melaten wurde die Verkehrsführung auf der großen Brücke über den Pariser Ring neu geregelt; mit dem Auto erreicht man das UKA von diesem großen Oval aus ausschließlich über die Kullenhofstraße.

006 Gestaltung der Aussenanlagen

Das übergeordnete Konzept der Freianlagenplanung für die Erweiterung der Uniklinik RWTH Aachen nutzt die Dachfläche des Neubaus als intensiv begrünte und vielfältig nutzbare Parklandschaft.

Dabei wird die intensiv begrünte Dachfläche als integraler Bestandteil und Fortsetzung der Parkflächen des Klinikums entwickelt und stellt hinsichtlich ihrer Maßstäblichkeit gleichzeitig die Verbindung zum kulturlandschaftlich geprägten Landschaftsraum im Westen dar. Die Gestaltung der Dachlandschaft orientiert sich an der umgebenden intensiv gestalteten Parkanlage, dessen topografisch ausformulierte Flächen den Charakter eines Landschaftsparks ausweisen und im Zusammenspiel mit dem Grünzug des Dorbachtals einen wichtigen und prägenden Grünraum für das Klinikum schaffen.

Diesem Konzept folgend entwickelt auch die Dachlandschaft einen topografisch überformten Freiraum, der durch leichte Modellierung die Verbindung zur bestehenden Parkanlage herstellt, in seiner Höhenentwicklung jedoch nur noch akzentuiert ist und somit nach Westen auslaufend den Übergang in die ebene Kulturlandschaft bildet. Eingriffe in die unter Denkmalschutz stehende Parkanlage werden minimiert. Wesentliche Elemente wie beispielsweise Brunnenanlage und Wegeführung werden erhalten. Die Dachlandschaft mit zurückhaltender Topographie, reduzierten Belagsflächen und raumprägenden Baumpflanzungen bindet die bauliche Erweiterung dezent in die Parkanlage ein und erweitert den Grünraum des Klinikums als wichtigen Aufenthalts- und Erholungsort für Besucher und Patienten in seiner gestalterischen Formensprache, Raumstruktur und Funktion. Das organisch ausgeformte Wegesystem der Dachlandschaft aus Naturbruchsteinen wird in seinen Randbereichen durch Rasenfugenpflaster ergänzt, um die Feuerwehrumfahrt und Kranaufstellflächen sicher zu stellen. Die Vegetationsflächen der topografischen Landschaft werden von Rasen- und Wiesenflächen geprägt und durch akzentuierte Stauden- und Gräserpflanzungen ergänzt. Intensive Pflanzflächen in Hochbeeten befinden sich im Randbereich der Dachflächen und bilden gleichermaßen den vegetativen Abschluss der Dachlandschaft; ergänzt werden die Pflanzungen an dieser Stelle durch unpräzise Absturzsicherungen. Integriert sind hier wegebegleitende Sitzmöglichkeiten. Die östlich gelegene Terrasse im Anschluss an das Eingangsgebäude wird ebenfalls mit einer Pflasterung aus Naturbruchsteinen belegt und bietet den zentralen Aufenthaltsbereich der Dachlandschaft. Ruhige Sitznischen verteilen sich über die weiteren Flächen und komplettieren das Angebot von Ruhe- und Verweilzonen. Baumpflanzungen als raumbildende Strukturen stärken die Einbindung in die bestehende Parklandschaft und bieten auch schattige Aufenthaltsflächen. Der Dachaufbau ist im Mittel mit einer Aufbauhöhe von 1 Meter bemessen und im Bereich der Baumpflanzungen bieten die leichten Überhöhungen der Landschaft ausreichend Wurzelraum zur Sicherstellung der Pflanzstrukturen. Innenhöfe und Gebäudefugen bleiben aufgrund Ihrer Belichtungsfunktion frei von großkronigen Baumpflanzungen. Hier prägen repräsentative Pflanzflächen den Charakter des Freiraums. Lediglich der Hof 5 ist begehbar und mit einem Raucherunterstand ausgestattet.

Der als Platzfläche gestaltete Haupteingang nimmt mit großformatigen Platten Bezug auf das Fassadenraster des Eingangsgebäudes. Integriert in die Platzfläche finden sich Belichtungs- sowie

Entrauchungsöffnungen für die unterhalb des Haupteinganges angeordnete Zufahrt zur Wagenhalle der ZNA, sowie dem Fahrradhaus. Sitzmöglichkeiten, sowie aufgekantete Pflanzflächen strukturieren die Platzfläche.

007

Öffentlich rechtliche Anforderungen

Der Bereich des heutigen Parkplatzes lag zum Zeitpunkt des Wettbewerbs nicht im Geltungsbereich eines Bebauungsplanes. Parallel zur Projektbearbeitung ist ein Aufstellungsverfahren eingeleitet worden. Im Bebauungsplan sind insbesondere die künftigen Gebäudehöhen festgesetzt, die sich aus Denkmalschutzgründen und aus Sicherheitsaspekten des Hubschrauberlandeplatzes ergeben. Die Gebäudehöhen, die sich aus den Vorgaben des Hubschrauberlandeplatzes ergeben, sind zwingend auch durch technische Aufbauten einzuhalten.

Im Bereich des Baufeldes des ZOP-OPs sollen die Bauteile im Wesentlichen nicht über Oberkante Bodenbelag des Haupteingangs hinausragen.

Erforderliche technische Aufbauten [z.B. Aufzugsüberfahrten, Ausgänge von Fluchttreppen, Oberlichter, Zu- und Abluftbauwerke] dürfen diese Höhe in beschränktem Umfang überschreiten. Diese Überschreitungen sind auf das Notwendige beschränkt worden.

Das geplante Eingangsbauwerk wird zentraler Knotenpunkt zwischen dem Hauptgebäude, dem Zentral OP und den zukünftigen Bauabschnitten entlang der Kullenhofstraße. Um den späteren „Brückenschlag“ zwischen Hauptgebäude und den zukünftigen Bauabschnitten zu gewährleisten, wird die Ebene +3 als Verteilachse für Patienten- und Mitarbeiterverkehre aus dem Hauptgebäude übernommen. Als Oberkante Dach wird für dieses Gebäude eine Höhe von ca. 222,40 ü. NHN vorgegeben.

Daraus ergibt sich eine maximale Gebäudehöhe von ca. 9,5 m über der Oberkante Bodenbelag des Haupteingangs.